

IM GESPRÄCH MIT DEM HERMSDORFER AUTOR DIRK TROST, DER EINEN BESTSELLER GESCHRIEBEN HAT

„Ich bin noch immer total von den Socken“

HERMSDORF. Dirk Trost hat eine ostfriesische Teezeremonie vorbereitet. Zum schwarzen Tee gibt es Kluntjes und Sahne, die am Rand in die Tasse eingefüllt wird. „Das gibt Wölkchen, dann ist der Tee genau richtig“, sagt er.

Dirk Trost ist Residenz-Leiter der Allohheim Senioren-Residenz „Schwyzer Straße“, seit sechs Jahren Kältebus-Fahrer, er tanzt Tango und hat jetzt einen Bestseller geschrieben: „Granat für Greetsiel“. Dass keiner der renommierten Verlage das Manuskript für druckwürdig befand und viele Literaturagenten nur ein „das will keiner lesen“ übrig hatten, macht den weiteren Werdegang umso erstaunlicher: Dirk Trost hat irgendwann keine Lust mehr, auf eine Antwort zu warten. Kurzenschlossen lädt er sein fertiges Buch bei einer Kick Off-

Werbeaktion bei Amazon / Kindle hoch – und erlebt ein überwältigendes Ergebnis: Platz 1 der Amazon / Kindle-Bestsellerliste, über 6800 Downloads in zwei Tagen. „Gestartet bin ich bei Platz 28.860.“ Trost nimmt das Buch wieder runter, lässt es lektorieren, lädt es als eBook bei Amazon Direct Publishing wieder hoch, startet erneut, dieses Mal von Platz 24.920 und landet nach zwei Tagen wieder in der Top 100 der Bücher-Bestsellerliste Amazon / eBook. Bei Amazon haben bis zum 10. Dezember 94 Leser eine Bewertung abgegeben, davon gaben 61 Leser dem Werk jeweils fünf Sterne, weitere 16 jeweils vier Sterne. Die letzte Rezension ist überschrieben mit „Nervenkitzel trifft ostfriesische Gemütlichkeit“. Und das trifft es ziemlich gut.

Interview: Simone Büchhoff

Herr Trost, zuerst herzlichen Glückwunsch zu diesem sensationellen Erfolg! Die Kritiker sind voll des Lobes.

Dirk Trost: Vielen Dank! Dabei hat sich heute eine Frau beschwert: Der Hund Motte, der im Buch vorkommt, tut ihr leid. Er liegt nur rum, ist total vernachlässigt und zum Schluss doch ein Lebensretter. (lacht)

Müssen Sie noch für Ihr Buch werben?

Eigentlich nicht. Ich habe eine Autorensseite, auch bei Amazon, und bin bei Facebook.

Das ist eine erstaunliche Entwicklung...

...ja, vor allem, weil keiner der Agenten und Verlage weder mein Exposé noch Leseproben von mir ernst genommen haben. Am Ende haben die Leser entschieden. Hop oder top. Ich habe mein Buch während einer Werbeaktion von Amazon Direct Publishing hochgeladen. Es stand nun kostenfrei zum Download bereit. Die meisten Beschwerden kamen zur Rechtschreibung. Als ich schließlich auf Platz 1 gelandet bin, habe ich das Buch runtergenommen und sofort professionell lektorieren lassen. Danach habe ich es neu eingestellt und die Downloads gingen wieder los, bis ich in den Top 100 war. Nach Ablauf der Werbeaktion haben weitere 10.000 Leser in zehn Wochen die eBook-Version gekauft. Amazon ist noch im ersten Monat auf mich aufmerksam geworden und kontaktierte mich: „Sie haben sehr gute Leserstimmen.“ Daraufhin habe ich einen Vertrag mit Amazon gemacht. Ich wurde zur Buchmesse nach Frankfurt eingeladen, traf dort beim Autorentreffen wichtige Vertreter von Amazon und habe jetzt eine amerikanische Steuernummer. Neu lektoriert und neu gecovered wurde das Buch auch. Ich bin noch immer total von den Socken. Mein Buch wird weltweit vertrieben, Anfragen kommen aus Italien, Spanien, Frankreich, sogar aus Tokio, und demnächst wird es ins Englische übersetzt.

Dann funktioniert das Konzept von Amazon, die Entscheidung darüber, welche Bücher interessant sind, an die Leser abzugeben.

Ja. „Granat für Greetsiel“ konnte dadurch auch noch einmal gründlich lektoriert werden und ist sein Geld wert. Es hat sogar bei den Krimis Sebastian Fitzek und Nele Neuhaus überholt. Meine erste Lesung hatte ich inzwischen auch, in der Notübernachtung der Berliner Stadtmission. Ich arbeite ja auch noch ehrenamtlich als Kältebus-Fahrer.

Gab es außer der HundeliebhaberIn andere negative Kritiken?

Langbeinige, wohlproportionierte Frauen sind ein Kreuz für Jan de Fries. Darüber hat sich eine Leserin beschwert. Ich muss mal mit ihm reden, dass er nicht so ein Chauvi sein soll. Dem Lektor ist das auch nicht aufgefallen. Aber solche Hinweise nehme ich natürlich dankbar an. Da es ein Krimi ist, habe ich anfangs vor allem auf die männlichen Leser geschickt. Jetzt lesen überproportional viele Frauen das Buch.

Weshalb haben Sie auf die männlichen Leser geschickt?

Eigentlich ist das so auch nicht richtig. Ich wollte einfach etwas schreiben, was ich selbst lesen wollen würde. Einen Krimi, eine Reportage oder einen Reisebericht. Darüber war ich mir anfangs nicht so im Klaren. Ein Fachbuch ist von mir schon erschienen, zu stationären Pflegeeinrichtungen. Das hat mich drei Jahre beschäftigt. Als ich vor acht Jahren nach Berlin gekommen bin, habe ich weitergeschrieben.

Das schönste Kompliment?

Viele Leser sagen, wie toll Ostfriesland ist und wie schön ich es beschreibe. So bildlich. Ich bin zweimal im Jahr an der Nordsee. Oft mit Fotoapparat. Dann fotografiere ich Orte, die Tatorre im Buch sein könnten. Das Bildhafte liegt mir. Manchmal, wenn ich an meinem Schreibtisch sitze oder telefoniere und ein Müllwagen fährt vorbei, denke ich mir, da könnte man auch mal eine Leiche finden. Ich verliere mich in Bildern, die ich sehe. Ich denke in Bildern und so schreibe ich auch. Dass andere diese Bilder auch sehen, war neu für mich. Aber es ist großartig. Ich war ein Asthmakind und wurde immer sehr behütet. Im Kleiderschrank meines Großvaters waren Western und Krimis versteckt. Die Western haben mich nicht so sehr interessiert, aber die Krimis. Ich habe mal geträumt, dass mein Bruder und ich in Afrika sind und von Riesenameisen verfolgt werden. Zuvor hatte ich gelesen, dass Ameisen Kugeln bilden, um Gewässer zu überqueren. Das habe ich mal in einem Aufsatz geschrieben. Meine Mutter musste danach in die Schule kommen und wurde gefragt, ob mit dem Kind alles in Ordnung ist. So sind die Bilder entstanden. Eine andere Frau schrieb mir, sie habe durch mich



Der Autor Dirk Trost wurde 1957 in Duisburg geboren. Bereits als kleiner Junge verbrachte er seine Sommerferien regelmäßig an der Nordseeküste und schmückte den ganzen Tag in den Abenteuergeschichten von Enid Blyton und Erich Kästner. Was lag da näher, als selber eine Abenteuergeschichte oder besser noch, einen Kriminalroman zu schreiben. Es sollte 50 Jahre dauern, bis sich dieser Kindheitstraum mit dem neu erschienen Ostfriesenkrimi „Granat für Greetsiel“ erfüllte. In den Jahren zuvor hatte der Autor schon die Gelegenheit als Freelancer für Zeitungen schreiben zu dürfen. Nachdem der Autor 2004 ein Fachbuch zur Qualitätssicherung in stationären Pflegeeinrichtungen veröffentlichte, wandte er sich seinem Kindheitstraum zu und begann mit der Arbeit an seinem ersten „Jan de Fries-Krimi“. Im nächsten Frühjahr soll das Hörbuch veröffentlicht werden. Sprecher ist der Schauspieler und Synchronsprecher Jürgen Holdorf. Der Folgeband „24-7 für Pilsun“ erscheint voraussichtlich ebenfalls im Frühjahr 2015. Dirk Trost lebt in Hermsdorf.

Foto: Simone Büchhoff

schlaflose Nächte. Ich habe ihr geantwortet, dass ich mich auf die nächsten schlaflosen Nächte mit ihr freue. (lacht)

Haben Sie sich beraten lassen? Ihre Beschreibungen rund um Leichen und Tod bringende Tiere sind recht präzise.

Das kann man alles im Internet recherchieren. Ich habe mich nämlich mit Wasserleichen beschäftigt. Das Wissen habe ich aber auch durch meinen Job. Ich habe schon an Obduktionen teilgenommen. Irgendwann weiß man, wohin eine Wespe stechen muss, damit es gefährlich ist.

Sind die Charaktere erfunden oder gibt es eine Eva Ehrlich wirklich? Frauen, die schräge Sachen aus Eifersucht machen, sind keine Seltenheit.

Ich habe mit meinen Figuren viel Spaß. Manchmal sitze ich bis nachts in meinem Wintergarten und lache beim Schreiben. Über Dialoge. Ich bin dann in diesem Bild drin. Jemanden wie Eva Ehrlich gibt es in dieser Form in meinem Umfeld nicht. Ich habe lange in der Psychiatrie gearbeitet, von Haus aus bin ich Pfleger. Teilweise sind es Leute, die mir im Berufsleben oder privat über den Weg gelaufen sind und die sehr speziell waren. So etwas fließt ein.

Wie lange haben Sie für „Granat für Greetsiel“ gebraucht?

Zwei Jahre. Das war Fleißarbeit. Ich habe während der Zeit kein Fernsehen geschaut, bin viermal in der Woche zum Tangotanz gegangen, habe ja auch noch meinen Beruf, in dem ich arbeite, und fahre in den Wintermonaten den Kälte-Bus.

Tango. Interessant. Schade, dass er nicht im Buch vorkommt.

Im zweiten Buch kommt er vor.

Sie planen eine Serie um Jan de Fries?

Als Reihe war es von vornherein geplant, aber jedes Buch in sich abgeschlossen.

Sie leben in Hermsdorf. Spielt Reinickendorf eine Rolle? Nur am Rande, als Jan de Fries auf dem Flughafen in Tegel landet.

„Granat für Greetsiel“

Als der ehemalige Anwalt Jan de Fries mit seinen Freunden Ulf und Orno zum Krabbenfischen auf die Nordsee hinausfährt, ahnt er nicht, dass er nur wenige Stunden später in die leeren Augenhöhlen einer toten Frau starren wird. Für die zuständigen Kriminalbeamten Hahn und Mackensen steht von Anfang an fest, dass die Tote bei einem Segelunfall ums Leben gekommen ist. Jan und die Schwester der Toten, Eva Ehrlich, hingegen sind überzeugt davon, dass es sich um Mord handelt.

Evas Bitte, die Todesumstände ihrer Schwester zu untersuchen, lehnt Jan zunächst ab. Aber Evas blaue Augen und das Auftauchen einer zweiten Wasserleiche im Hafen von Norddeich, bewegen ihn doch dazu, der Bitte der Verzweifelten nachzukommen. Zumal der zweite, unbekannte Tote nicht in der Nordsee ertrunken ist, sondern auf besonders diabolische und heimtückische Art umgebracht wurde.

„Granat für Greetsiel“ wurde im Februar 2014 erstveröffentlicht. Die lieferbare Ausgabe wurde neu lektoriert und gestaltet. Taschenbuch: 432 Seiten. Verlag: Amazon Publishing (11. November 2014). ISBN-13: 978-1477821800. 9,99 Euro. Das eBook ist für 4,99 Euro erhältlich.

